

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 810

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. Juli 1884

7. Jahrgang.

Der Stand der kirchenpolitischen Frage.

Der preussische Gesandte beim Papst Leo XIII., Herr von Schlözer, tritt in diesen Tagen seinen alljährlichen Urlaub an, um sich nach der aufreibenden diplomatischen Arbeit beim Vatikan eine Erholung zu gönnen. Aufreibend und ermüdend ist allerdings die Rolle, welche Herr von Schlözer in Rom zugefallen, und daneben noch höchst resultatlos. Der Diplomat, welcher vom Fürsten Bismarck beauftragt wurde, nach langer Trennung die Verbindung zwischen Berlin und Rom wieder anzuknüpfen und auf eine Einigung zwischen dem preussischen Staat und der katholischen Kirche hinzuwirken, konnte im Voraus wissen, daß ihm ein ebenso schlauer, wie hartnäckiger Gegner gegenüberstand, aber es ist doch wohl die Frage, ob Herr von Schlözer bei der Kurie das Maß von Entschiedenheit und Beharren erwartet, welches er im Laufe der Jahre genügend kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Rom ist nicht rechts noch links von dem vorgezeichneten Pfade abgewichen, es hat seine Forderungen aufgestellt und alle Konzeptionen der preussischen Regierung haben es nicht davon abgebracht. Das Prinzip des „Non possumus“ besteht in gleicher Kraft unter Leo XIII., wie unter Pius IX.

Entsinnen wir uns, daß gerade an das soeben abgelaufene Jahr s. B. große Hoffnungen einer bevorstehenden kirchlichen Versöhnung geknüpft wurden. Sie haben sich in der Hauptsache als nichtig erwiesen, was an der Hand der Thatsachen leicht zu erkennen ist. Rekapitulieren wir diese seit dem vorjährigen Urlaub Herrn von Schlözers. Fürst Bismarck wollte damals in Riffingen, und es war lang und breit die Rede von angeblichen Konferenzen des Kanzlers mit einem Kardinal, an denen auch Minister von Goxler, sowie Herr von Schlözer theilgenommen haben sollten. Man erwartete Großes. Es geschah auch etwas: Der Papst gestattete dem Erzbischof vom Kulm für die bisher nicht vom Staate anerkannten Geistlichen den Dispens vom Kultorexamen einzuholen, um so eine Nothseelsorge in größerem Umfange

zu ermöglichen, da nach dem letzten Kirchengesetz vom Vorjahre bekanntlich Hilfsgeistliche der Anzeigepflicht nicht unterliegen sollten. Das that der Papst! Preußen seinerseits rief die Bischöfe von Limburg und Münster, die ihres Bischofsitzes durch Urtheil des kirchlichen Gerichtshofes für verlustig erklärt waren, zurück, so daß nur noch die Bischofsitze von Köln und Posen-Ostpreußen unerledigt blieben, doch wurde in dem ersteren Bisthum auch die Gehaltsperre aufgehoben. Nicht zufrieden damit wurde im preussischen Abgeordnetenhaus von der Zentrumsparthei auch die Begnadigung des Erzbischofs Melchers und des Kardinals Ledochowski, sowie weitere Aufhebungen maigesetzlicher Vorschriften gefordert. Preußen hatte noch immer auf den Verzicht resp. den Rücktritt Kardinal Ledochowskis gewartet, der aber nicht erfolgte, und demnächst gab der Kultusminister von Goxler auf die Wünsche Herrn Windthorsts und Genossen eine abschlägige Antwort. Wiederholt ist seitdem der Rücktritt Ledochowskis gemeldet, nie aber hat er sich bestätigt, und die letzten Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß der Papst diese Thatsache nur dann zugestehen wird, wenn die preussische Regierung zuvor das Gebiet der Priestererziehung völlig freigegeben. Auch der Besuch des Kronprinzen in Rom nützte also direkt nichts.

So ist die Sachlage gegenwärtig, wo Herr von Schlözer seinen Urlaub antritt und damit naturgemäß ein Stillstand der zwischen ihm und dem Kardinalstaatssekretär Jacobini geführten Verhandlungen eintritt. Preußen hat trotz seines ständigen Entgegenkommens keine Gegenleistung von Bedeutung erhalten und damit wird die Politik des Abwartens, wie sie auf beiden Seiten jetzt gehandhabt wird, für die preussische Regierung noch mehr zur Nothwendigkeit. Die römische Kurie ist ein Gegner, dem gegenüber Geduld die beste Waffe ist.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 8. Juni. Die Königl. Regierung hat unterm 2. d. Mts. verordnet, daß die Gesundheitskommissionen in den Städten und auf dem Lande unverzüglich ihre regelmäßige

Thätigkeit wieder aufnehmen und mit einer Wiederholung der im vor. Jahre vorgeschriebenen Besichtigungen beginnen.

Das Amtsblatt veröffentlicht ferner die auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgten Verbote des Vereins „Klimperaffen“ in Kiel und mehrerer Druckschriften, die in Newyork resp. der Schweiz erschienen sind.

* Ahrensburg, 9. Juli. In den beiden letzten Nummern berichteten wir kurz über einen Unfall, welcher den Arbeiter Fobian in Siel betroffen hatte. In dem letzten Bericht gaben wir, auf Veranlassung von nahesteher Seite, bekannt, daß die Verletzungen des Verunglückten weniger erheblich seien, wie es nach dem ersten Bericht anzunehmen war. Die Sache muß aber doch eine schlimmere Seite gehabt haben, denn wie uns heute mitgeteilt wird, ist der Verletzte gestern gestorben. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbene Frau und sechs Kinder hinterläßt, das älteste der letzteren soll erst acht Jahre alt sein. — Im Hinblick auf diesen Unglücksfall und unter Berücksichtigung des ähnlichen in Barsbüttel, worüber unser Korrespondent vom „Kirchspiel Steinbek“ berichtet, kann man nur bedauern, daß das neue Unfallversicherungsgesetz die landwirthschaftlichen Arbeiter ausschließt. In diesen beiden Fällen und gewiß in vielen ähnlichen, ist eine große Familie des Ernährers beraubt und steht der gänzlichen Verarmung hilflos gegenüber.

Der Inhaber einer verbürgten Forderung, welchem der Hauptschuldner auch genügende Sicherheit durch Pfandbestellung gewährt hat, wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 13. Mai d. J., seines Forderungsrechts gegen den Bürgen verlustig, wenn er bei eintretendem Konkurs des Hauptschuldners fahrlässigerweise unterlassen hat, sein Pfandrecht bei der Konkursmasse anzumelden, und so den Verlust des Pfandrechts herbeigeführt hat.

W. Kirchspiel Steinbek, 8. Juli. Die seit Jahresfrist schwebenden Verhandlungen bezüglich der Uebernahme der Garantie für die Reinkbeker Sparkasse sind, wie wir erfahren, jetzt endlich zum Abschluß gebracht. In einer Versamm-

Ein moderner Don Carlos.

Novelle 16
von Fanny Stöckert.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hans Norden steht jetzt vor dem todtleichen, jungen Weibe, er hat die Absicht, sie um einen Tanz zu bitten, aber er unterläßt es und bittet um die Erlaubniß, sich zu ihr zu setzen. Seine Blicke ruhen voll inniger Theilnahme auf ihr.

„Sie verzeihen, wenn ich indiskret bin, gnädige Frau,“ jagte er mit gedämpfter Stimme, „aber ich ahne Alles und es ist nur das tiefste Interesse, was mich dazu veranlaßt, Ihnen meinen Rath, meine Stütze anzubieten.“

Elisabeth hat mühsam ihre Fassung wieder gewonnen — sie nimmt eine abweisende Haltung an.

„Ich möchte Sie bloß bitten, die Gäste zu veranlassen, sich zu verabschieden. — Wulfen ist nicht wohl,“ sagte sie, indem sie sich erhebt.

Norden beiläufig ihren Wünschen nachzukommen und bald darauf ist es still im Schlosse. Ein Licht nach dem andern erlischt, ein Jeder sucht seine Ruhestätte auf.

Nur draußen im Park in der Amorgrotte flüstern noch zwei junge Menschen im seligen Liebesglück und Gott Amor lächelt in die stille Nacht hinaus und freut sich, daß die alten Zeiten wiederkehren.

Der nächste Tag ist grau und trübe heraufgezogen; ein bleifarbener Himmel wölbt sich über die Erde, einzelne Regentropfen fallen. Die Landschaft bietet ein so melancholisches Bild, als hätte der Sommer für immer Abschied genommen und der Herbst sein trübes Szepter entfaltete.

Wulfen sitzt in seinem Atelier an der Staffelei, er hat versucht, in der Ausübung seiner Kunst sein irrendes Denken etwas zur Ruhe zu zwingen, es ist ihm aber nicht gelungen. Das Bild seiner Frau steht vor ihm und er sagt sich, daß keine Macht der Erde im Stande sein wird, es je zu verwischen, im Wachen und im Träumen wird es ihn nicht verlassen, trotzdem es verdunkelt und trübe, seines lichten Glanzes beraubt. Sie war der letzte schöne Traum gewesen, ging dieser verloren, dann war Alles dahin, farblos und schaurig öde starrte das Alter ihn an. War denn wirklich nur die Jugend berechtigt zum vollen Lebensgenuss?

Herbert! Er stöhnte tief auf, in grausamer Klarheit stand alles wieder vor seiner Seele, was in den letzten Tagen sein Gemüth verdüstert.

„Guten Morgen, Vater,“ tönte da Herberts Stimme mit hellem Klang in sein trübes Denken hinein.

Wulfen blickte düster auf.

„Hast Du einige Minuten Zeit für mich,“ fragte Herbert, „ich möchte Dir eine Mittheilung machen.“

„Was ist es?“

„Ich habe mich gestern Abend mit Käthe von Horst verlobt.“

Wulfen sprang auf.

„Hat Elisabeth diese neue Lüge erfunden? Glaubst Du denn wirklich, mich auf diese Weise zu täuschen!“

„Um Gott, Vater, welcher Verdacht! Also das ist es gewesen, das! — Aber wie ist es möglich, Elisabeth gegenüber derartige Gedanken zu hegen?“

„Wie es möglich ist! Ja, hat sie es mir nicht verheimlicht, daß sie Dich gekannt, erlauschen mußte ich es hier am Fenster, als Du ihr gegenüber in bittere Klagen ausbrachst.“

Herbert erröthete.

„Ich habe sie geliebt, sie war mein Jugendtraum,“ jagte er leise, „und als ich sie wieder fand, hier, als Deine Frau, dächte es mir im ersten Moment furchtbar, obgleich ich ihr ja keinen Vorwurf machen konnte, war doch unsere Bekanntschaft eine so flüchtige gewesen, daß ich kaum erhoffen durfte, einen tieferen Eindruck hinterlassen zu haben. Daß sie nicht zu Dir von mir gesprochen, lag wohl daran, daß sie meinen wahren Namen damals gar nicht erfahren und also nicht wußte, daß ich Dein Sohn war. Mit dem feinen Tactgefühl einer edlen Frauennatur wußte sie, ohne mich zu verletzen, jede Andeutung an jene Tage zurückzuweisen und somit mich so nach und nach zu heilen. Ich gewann allmählig die Ueberzeugung, daß Du ihr ganzes Sein und Denken ausfülltest.“

Wulfen lauschte in athemloser Spannung auf Herberts Worte. Die offene, unbefangene Sprache desselben ließ keinen Zweifel in ihm aufkommen, daß er die Wahrheit vernahm, und allmählig begann es licht zu werden in seinem Innern. Doch

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(2)

lung, welche sich aus der Verwaltung der Spar-
kasse und Vertrauensmännern der betreffenden
Ortschaften zusammensetzte, ist der Beschluß gefaßt
worden, daß der den Ortschaften zu Gute kom-
mende Ueberschuß nicht dem Reinbek'schen Werk-
und Armenhause zugewiesen, sondern den Gemeinden
zu beliebiger Verwendung überlassen werden solle.
Wie wir weiter erfahren, wird von der Sparkasse
Geld in Landstellen bis zum zwanzigfachen Grund-
steuerreinertrage, in Häuser bis zu ein Drittel
des Brandlaffenwerthes ausgeliehen; Fabriken
sind jedoch von der Beleihung gänzlich ausgeschlossen.

— Dieser Tage wurde ein Knabe des Stein-
sehers Bergstedt in Stemmwarde, welcher barfuß
mit einem Knaben in den Oher Tannen lief,
von einer Kreuzotter ins Bein gebissen. Ein in
Haidkrug wohnender Mann öffnete die Wunde,
verhinderte das Weiterumsichgreifen des Giftes
und beförderte den Verletzten nach Hause. Der
zu Rath gezogene Arzt konstatierte, daß der Biß
höchst gefährlich, daß die Gefahr aber durch das
Öffnen der Wunde verringert sei und hofft er
den Knaben am Leben zu erhalten.

— Der Bogt Buch bei dem Hofbesitzer Nischoff
in Barsbüttel wurde Sonnabend beim Heuein-
fahren vom Sonnenlicht befallen und verstarb
bald darauf; der Verstorbene hinterläßt Frau
und sieben zum Theil noch kleine Kinder.

Wandsbek, 8. Juli. Ein hier wohnhafter,
bei den Sielarbeiten in Barmbek beschäftigter
Arbeiter wurde dort vom Sonnenlicht befallen und
verstarb auf der Stelle.

Altona, Geschworenengericht,
6. Juli. In der gestrigen letzten Sitzung wurde
der wegen wiederholten räuberischen Diebstahls,
Urkundenfälschung u. angeklagte Arbeiter P. F.
Schoene aus Borne zu 5 Jahr 7 Monat Zuchthaus,
3 Monat Haft, 6 Jahr Ehrverlust und Zulässig-
keit der Polizeiaufsicht verurtheilt. In der damit
geschlossenen Schwurgerichtsperiode wurden 8 An-
klagefälle mit 12 Angeklagten erledigt, von denen
nur einer von der Anklage des Aufruhrs frei-
gesprochen wurde. Erkannt wurde im Ganzen auf
11 Jahr 9 Monat und 10 Tage Zuchthaus, 6
Jahr 3 Monat Gefängniß und 8 Jahr Ehrver-
lust. Von den 30 Geschworenen wurden 3 gar-
nicht, 3 einmal, 7 zweimal, 8 dreimal, 7 viermal
und 1 fünfmal ausgelost.

Altona, 8. Juli. Einer gefährlichen Ver-
brecherin, die zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilte
Chefrau Kruse, gelang es am Sonntag Nachmittag,
aus dem hiesigen Justizgefängniß zu entkommen.
Sie hatte sich verkleidet unter Benutzung einer
Perrücke, einer blauen Brille, eines Hutcs mit
Schleier und eines Mantels und gelangte durch
zwei gutverschlossene Thüren in die Kellerräume,
von dort durch eine Küche in den Hof und durch
eine unverschlossene Pforte ins Freie. Sie wurde
auf der Straße von dem Sohne des Gefängniß-
heizers erkannt und verfolgt, doch hat die schlaue
Verbrecherin einige Leute um Hilfe, da sie seit
einiger Zeit von einem Verrückten verfolgt werde.
Als nun einige Leute thätlich gegen den vorgeb-
lich Verrückten vorgingen, floh die Kruse weiter,
doch wurde sie bald von nachgeeilten Gefängniß-
angestellten wieder ergriffen und in Sicherheit ge-
bracht. Wie die Verbrecherin durch die verschlossenen

je mehr er sich von der Schuldlosigkeit seiner
Frau überzeugte, je härter verurtheilte er sich
selbst. Hatte er sich doch in seiner blinden Eifer-
sucht zu den tödtlichsten Beleidigungen hinreißen
lassen. Und mit welcher vornehmen Gelassenheit
hatte sie dieselben hingenommen.

Herbert, dessen Gegenwart er gänzlich vergessen
zu haben schien, hatte sich diskret entfernt.

Nach einer Weile verließ auch Wulsen das
Gemach und ging nach dem blauen Boudoir, auch
dieses fand er leer, suchend durchirrte er dann alle
Zimmer des Schlosses, er fragte Editha, Käthe,
die Dienstmoten, Niemand wollte Elisabeth an
diesem Morgen gesehen.

Eine verzweifelte Stimmung hemächtigte sich
seiner. Wenn sie fort wäre! Geslüchtet vor ihm!
und wohin! wohin! Wieder begannen die Dä-
monen der Eifersucht sich in seinem Innern zu
regen. Wenn sie sich Hans Norden anvertraut
hätte! Hatte er nicht am gestrigen Abend sie fast
selbst darauf hingewiesen! Er erinnerte sich, als
er den Saal verlassen, Hans Norden neben ihr
gesehen zu haben; allerdings war ja die Gesell-
schaft bald nachher aufgebrochen, aber in solchen
erregten Stimmungen genügen ja oft nur wenige
Worte, um eine Verständigung herbeizuführen;
— und Norden war der Mann dazu, derartige
Situationen auszunutzen und Interesse bei einer
Frau hervorzurufen, die ihm in solcher Lage
gegenüber stand.

Unter diesen Gedanken hatte er den Park
durchheilt und schlug nun den dunklen Waldweg
ein, der nach dem Landgute Nordens führte, da
es ihm immer wahrscheinlicher wurde, daß Elisa-

Thüren gelangt und wie sie zu der Verkleidung ge-
kommen, ist noch nicht aufgeklärt.

*** * Kleine Mittheilungen.** Bei Lockstedt
wurde dieser Tage ein Briefträger im Graben
liegend gefunden, dem ein Auge ausgeschlagen
war, so daß er die Sehkraft auf demselben total
verloren hat. Sechs Knechte hatten den Unglück-
lichen überfallen und ihn mit Lattenstücken miß-
handelt. — Am Donnerstag machten die Schüler
der Altonaer Bürgerschule einen Ausflug nach
Bahrenfeld. Trozdem die begleitenden Lehrer den
Lohndienern im „Alten Gasthof“ das Abfeuern
der dort zum Empfange der Kinder aufgestellten
und geladenen Kanone verboten, ließen die Lohn-
diener sich nicht abhalten, dies zu thun. Bei dem
abgegebenen Schuß drehte sich die alte nicht mehr
festliegende Kanone herum, ein Lohndiener, dem
dieselbe gegen beide Augen geschleudert wurde,
stürzte zu Boden und wird vermuthlich das Augen-
licht verlieren und einem Anderen wurde das Ge-
sicht verlegt und der Bart verbrannt. Auf das
hübsch arrangirte Kindervergügen blieb das un-
glückliche Ereigniß selbstverständlich nicht ohne
Einfluß. — Am Mittwoch schlug der Blitz in das
Haus des Hufners Kiebusch in Gniffau und setzte
dasselbe im Nu in Flammen. Vom Haus- und
Wirtschaftsinventar konnte nicht das Geringste
gerettet werden, auch zwei Pferde kamen in den
Flammen um. — In Siblin wurde Viehhans und
Scheune des Hufners Wulff durch Blizschlag in
Brand gesetzt, wobei acht Kühe verbrannt sein
sollen. — In Heiligenstedtentamp bei Tzeboe er-
hängte sich am 28. v. M. der scheinbar in größter
Armut lebende Häuerling Appel. Bei einer Durch-
suchung seiner armjeligen Behausung fand man
ein Sparfassenbuch über 4860 Mk., einen Strumpf
mit verschiedenen Münzen im Werthe von 475
Mk. 15 Pfg. und einen eisernen Topf mit 80
Thalern.

Honigreichtum. Die Bienen haben in
den letzten Tagen ganz enorm viel Honig einge-
tragen. Schreiber dieses hat z. B. von drei Stöcken
im Mobilbau, von Schwärmen die noch nicht
über acht Tage eingefast waren, bereits über 30
Pfund reinen Honig gewonnen, und dabei strogen
die Stöcke noch von dem süßen Gut. Wenn die
Witterung noch so fortbauert, giebt es ein ge-
segnetes Honigjahr. Wer in diesem Jahre in Mobil-
stöcken imkert und den Honig alle zwei bis drei
Tage ausschleudert, erreicht Resultate, die den
Korbimker in Staunen setzen.

Willinghufen, 7. Juli 1884. J. P. Ahrens.

Hamburg. Das Gewitter, welches sich am
Sonntag über Hamburg und Umgegend entlud,
hat vielfachen Schaden angerichtet. In Hummels-
büttel wurde das Haus des Landmanns J. Kuge
vom Bliz getroffen und total eingestürzt, des-
gleichen wurde das große Gewese des Landmanns
Hansen in Wilhelmsburg durch Blizschlag ent-
zündet und gänzlich eingestürzt. Ein Blizstrahl
traf das Gebäude der Korrekptionsanstalt in Fuhls-
büttel, zertrümmerte einen Theil des Daches, des
Außenbodens, des Arbeitsjaales und den Schorn-
stein. Ferner wurden in Fuhlsbüttel zehn Tele-
graphenstangen durch Blizschläge zertrümmert und
ein Theil der Isolatoren vernichtet.

beth diesen Weg eingeschlagen, auf welchem sie
ja auch die nächste Bahnstation erreichen konnte.
Er hegte keinen Zorn mehr gegen sie, hatte er
sie doch selbst aus ihren Bahnen gedrängt. Wie
ein verirrtcs Kind erschien sie ihm, das da arg-
los und unbekümmert die erste beste Hand er-
greift, die sich ihm entgegenstreckt, sich daran zu
halten.

Durch den Wald ging heute kaum ein Lust-
hauch, kein Sonnenstrahl brach sich Bahn durch
das Laub der Bäume, grau und düster wölbte
sich der Himmel über die Landschaft, hie und da
sank lautlos ein welches Blatt zur Erde und seine
Regentropfen rieselten hernieder.

Auf Wulsen lastete die ganze Trübe dieses
Morgens schwer und bang, während er rastlos
weiter schritt und seine Blicke die zierlichen Fuß-
spuren, die sich in dem weichen Waldweg abge-
drückt, verfolgten.

Plötzlich stand er lauschend still, Stimmen
tönten an sein Ohr, eine leidenschaftlich bewegte
Männerstimme, die er für die Hans Nordens
hielt — auch eine leise zitternde Frauenstimme
glaubte er zu vernehmen.

War es Elisabeths Stimme? — War es
eine verabredete Zusammenkunft mit Norden?
— Zitternd vor Erregung trat er einige Schritte
näher.

(Schluß folgt).

Deutsches Reich.

In den jüngsten Berathungen des preußischen
Staatsministeriums ist der „Magdeb. Ztg.“ zufolge
der Termin für die Reichstagswahlen zu einer
vorläufigen Erörterung gelangt. Es ist dabei in
Aussicht genommen, daß die Wahlen in der ersten
Hälfte des Oktober stattfinden und der neue Reichs-
tag alsdann zu Anfang November berufen werden
solle. Der Zusammentritt des preußischen Land-
tages soll dagegen erst im Januar nächsten Jahres
erfolgen.

Aus Elberfeld wird vom 5. Juli gemeldet:
Gestern Morgen begaben sich der Erste Staats-
anwalt des hiesigen Landgerichts, Herr Lügler,
der Untersuchungsrichter und ein Gerichtsschreiber
mit dem verhafteten Schriftsetzer Reinsdorff nach
dem Niederwalddenkmal, wo letzterer genau die
Stelle bezeichnen wollte, wo das Attentat auf den
kaiserlichen Zug beabsichtigt war.

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht Berichte
über den Stand der Saaten und den Ernteaus-
sichten. Aus der Provinz Schleswig-Holstein wird
mitgetheilt: „Die durchweg kräftig aus dem
Winter gekommenen Saaten haben sich gut ent-
wickelt: Der Stand aller Feldfrüchte ist ein be-
friedigender. Die Deltsaaten versprechen eine reiche
Ernte; sie haben sich gut bestockt, in gleicher Weise
geblüht und angekeimt. Der Weizen steht befriedi-
gend. Der Stand des Roggens auf besserem und
kräftigen Boden ist recht gut, läßt dagegen auf
leichteren Boden zu wünschen übrig. Hafer, Gerste,
Erbfen und Bohnen stehen befriedigend. Als durch-
weg sehr gut wird der Stand des Buchweizens
bezeichnet, ein gleiches wird über den Stand der
Rüben und der Kartoffeln berichtet. Die Wiesen
zeigen ein reichliches Wachstum.

Die „Wefer Ztg.“ veröffentlicht eine genaue
Begründung des Rechts der Bremer Firma Lüde-
ritz auf Angra Pequena, das ja nun auch von
England anerkannt ist. Es heißt zum Schluß:
„Aus den vorgelegten Dokumenten hat Lüderitz
klargelegt, daß er der alleinige und rechtmäßige
Besitzer der von ihm gekauften ca. 900 deutschen
Quadratmeilen von Groß-Namequaland ist. Die
bisherigen Ansichten über die Beschaffenheit des
Landes sind falsch; selbst die bis jetzt vorhandenen
Karten sind unzuverlässig und daher noch genaue
Forschungen nothwendig.“

Am Jahrestag der Zerstörung Magdeburgs,
am 10. Mai, veröffentlichte Professor Opcl in
Halle ein Breve des Papstes Urban VIII. an
Kaiser Ferdinand II., in welchem diesem zur Zer-
störung Magdeburgs gratulirt wurde. Von katho-
lischer Seite wurde dieses Breve halb und halb
für erdichtet erklärt. Professor Opcl hat nunmehr
den Beweis für seine Behauptung in einer Ab-
schrift des Originals gebracht, welches in der
Wiener Hofburg aufbewahrt wird.

In Berlin starb am 4. Juli, 66 Jahr alt,
der frühere General-Postdirektor Richard von
Philippborn, der von 1862 bis Mai 1870 als
Generalpostdirektor an der Spitze des Postwesens
gestanden hat. Im Mai 1870 wurde er Prä-
sident der Zentral-Boden-Kreditanstalt und hat
auch diese Stelle vor Kurzem niedergelegt.

Die Berliner Innungen haben einen Innungs-
bund gebildet und streben zugleich die Errichtung

Memoiren eines Kleinstädters.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auch Emmy wird sich verloben mit H. Ich
habe ihr zugeredet, bis sie eingewilligt, und Du
wirft nun doch wohl das glückliche Kleeblatt voll
machen, nicht wahr, Fritz?“ so ging es im Flüster-
tone weiter.

Was doch Schwestern gegen ihre Brüder zu-
weilen zärtlich sein können! Ich war an meinem
Pulte mit einem Brief beschäftigt, um auf eine
große Getreideofferte zu antworten, und während
das Bräutchen und Schwesterchen mir ihre Neuig-
keiten ins Ohr flüsterte, hielt ich krampfhaft den
Federhalter fest, als sei der ein Anter, welcher
mich an das alte Pult und an meine Thätigkeit
fesselte. Um alles in der Welt hätte ich diesen
Platz nicht verlassen mögen, aber darauf war es
gerade abgesehen.

Als ich das große Ereigniß vernommen, mur-
melte ich etwas vor mir hin; es kann eine Gra-
tulation gewesen sein, vielleicht überschlug ich auch
in Gedanken die neuesten Kornpreise. So leicht
ließ sich aber die Glückliche nicht abschrecken.

„Fritz, Du mußt mitkommen, um zu gratu-
liren. Das geht nicht anders. Schnell, mach Dich
fertig, ich warte hier so lange!“

„Aber, liebes Kind, ich habe fürchterlich viel
zu thun.“

„Das kannst Du später besorgen; komm mir
schnell!“

Es gab aber noch eine Rettung für mich. Ein

eines Zentral-Bureaus sämtlicher deutscher Innungsverbände in Berlin an. — In Dresden brachten am Freitag Abend die Innungen dem Abg. Ackermann einen imposanten Fackelzug.

Ausland.

Frankreich. Zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und dem chinesischen Gesandten Li-Jong-Poo finden jetzt täglich Konferenzen wegen des Konflikts in Tonkin statt. Es läßt sich bisher noch nicht klar sehen, wo die Sache hinaus will. Aus Hongkong meldet ein Neutersches Telegramm: Nach Berichten von chinesischer Seite über den Kampf bei Langson hat die französische Kolonne sofort nach ihrem Eintreffen vor der Stadt die Aufschüßerung zur Uebergabe an die Garnison geordert. Letztere erbat Bedenkzeit von 3 Tagen, nach deren fruchtlosem Verlauf die französischen Truppen angriffen, aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen wurden. 5 französische Offiziere sollen gefangen sein.

Portugal. Bei den Wahlen ist es in den Distrikten Ouren, Cea, Aguedo und Batalha zu größeren Unruhen gekommen; in dem Kampfe mit dem Militär wurden 3 Personen, darunter 2 Frauen, getötet und mehrere verwundet. Auf Madeira war der Kampf zwischen Republikanern und Monarchisten sehr heiß, es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Orient. Ein Telegramm des Statthalters von Dongola meldet, daß die Stadt Debba Ende Juni von 13 000 Aufständischen angegriffen wurde. Der Angriff ist aber nach hartnäckigem Kampfe und großem Verluste auf beiden Seiten abgeschlagen worden.

Amerika. Einen traurigen Bericht hat Leutnant Brown dem Marinesekretär der Ver. Staaten über den Panama-Kanal erstattet. Die Hälfte der veranschlagten Kosten des ganzen Werkes ist verausgabt und nahezu die Hälfte der für den Bau gewährten Frist ist verstrichen und erst ein Dreihundertel des Werkes ist vollendet. Material im Werth von 15 Millionen Dollars ist vergeudet worden. Das Problem, den Fluß Chagres, der während der Regenzeit ein reißender Strom wird, einzudämmen, ist nicht gelöst worden und die Fertigstellung des Kanals ist sehr in Frage gestellt, falls die französische Regierung nicht für das Unternehmen eintritt.

Mannigfaltiges.

Eingestürzt ist dieser Tage auf dem Gute Döbberhof bei Grevismühlen in Mecklenburg ein Schafstall. Ein Dienstjunge und 300 Schafe sollen unter dem eingestürzten Gebäude ihren Tod gefunden haben.

Eine Gesellschaft Kannibalen traf am Freitag Morgen in Berlin ein, die im Panoptikum sich produzieren werden. Es sind 7 Austral-Neger aus Nord-Queensland, sogenannte Buschmänner. Unter ihnen befindet sich die Tochter des Königs der Nord-Queensland-Schwarzen. Sie nennt sich Tagerah. Ihre Gesellschafterin heißt Jorembora. Zu der Truppe gehört weiter eine Knabe Telegorah und 4 Männer Wangong, Timendal, Drimban und Corgroah. Die Hautfarbe ist schwarz und hat einen sammetartigen Schimmer. Das Haar ist lang, fein und leicht ge-

junges, hübsches Mädchen in einem Kaufladen ist für die „Serren“ darin, was für die Fliegen der Zucker. Ein Räuspern! Ich wandte den Kopf. Gott sei Dank, da stand schon mein nächster Kollege, mit einem so holdlächelnden Gesicht, als wolle er meiner Schwester die größten Galanterien sagen, statt mich nach irgend einer Angelegenheit zu befragen.

„Warten Sie, ich komme selbst mit.“
Damit rannte ich ohne Weiteres davon — Schwester-Bräut bei dem Kollegen zurücklassend. Sie hat in ihrem Aerger ganz bitterböse über mich gesprochen! Schwestern zu haben, die Braut sind, und ihren einzigen Bruder durch eine liebe Freundin glücklich machen wollen, das mag sich auch Jemand einmal tüchtig versuchen.

Als ich droben auf dem höchsten Speicher stand und mit den Markthelfern um die Wette arbeitete, hörte ich drunten rufen: „Frei!“ das war mein Vater, „Herr Wald!“ das war mein Prinzipal.

Weder Frei ließ sich aber sehen noch Herr Wald, ich schickte einen der dienstbaren Geister vom Himmel zur Erde nieder und ließ im Amtstöne melden:

„Herr Wald kann augenblicklich nicht abkommen!“

Es mag vielleicht manchem Leser komisch erscheinen, daß ich die Speicherräume als Himmel bezeichne, und ich war vielleicht zu ängstlich, als ich dem Verlobungsdejeuner so beharrlich auswich, aber ich sage mit einer kleinen Variation: „Besser ausgelacht, als beklagt!“ Das ist freilich eine kleine Grobheit gegen die kleine Marie

lokt. Die Weiber sind symmetrischer gebaut als die Männer. Auf den Schultern sieht man bei allen durch Tätowiren hervorgerufene Vernarbungen, die sie als eine Zierde betrachten. Die Männer haben die Nasen durchbohrt und stecken als Zierrath einen Menschenknochen oder ein Stück Holz durch dieselbe.

Todesurtheil. In Berlin ist am Freitag der Arbeiter Gronach, der seine Frau und deren Schwester, sowie den Vizewirth des Hauses, in welchem diese wohnten, in bestialischer Rohheit getödtet, eine zweite Schwägerin schwer verwundet hatte, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte benahm sich während der ganzen Verhandlung mit zynischer Frechheit.

Ein Raubanfall im Eisenbahnkoupée ist, wie dem „Kass. Tagebl.“ von einem Passagier mitgetheilt wird, in der Nacht auf den 2. Juli in dem von Berlin Nachts in Kassel ankommenden Schnellzug vor dessen Ankunft auf der Station Brandenburg versucht worden. Während der Fahrt kletterte ein Mann aus dem Koupée, in welchem er allein fuhr, heraus und öffnete das nebenan befindliche Damenkoupée, in welchem sich drei Damen befanden. Während der räuberische Eindringling zur Ausführung seines Vorhabens schritt, hatte indessen eine der Damen glücklicherweise so viel Geistesgegenwart behalten, um schnell auf der andern Seite an der über dem Koupéfenster hergehenden Rothleine zu ziehen. Schon nach wenigen Sekunden hielt der Zug; das war aber auch für den Attentäter das Signal, sogleich aus dem Koupée zu springen und in der Dunkelheit der Nacht zu verschwinden; eine Verfolgung war unter diesen Umständen nicht möglich und so entkam er, hoffentlich nur vorläufig.

Ein Opfer der Jagdlust. Aus Oibernhau, 3. Juli, meldet das „L. Tgbl.“: Am Dienstag früh 1/2 3 Uhr ist auf dem hiesigen Staatsforstrevier der Nagelschmied Franz aus Rübenaue von dem Forst-eleven Schmidt erschossen worden. Schmidt hatte sich zur Ausübung des Forst- und Jagdschuzes nahe der Grenze, an einem Waldweg, aufgestellt, und Franz kam, dem Schmidt natürlich unbekannt, auf diesem Wege mit schußfertigen Gewehre auf Schmidt zu. Als Letzterer nun rief: „Halt, wer da?“ schlug Franz das Gewehr auf Schmidt an, aber noch ehe der Schuß erfolgte, feuerte der raschere Schmidt. Franz ist nach dem Schuß bis in das nächste Haus Rübenaus gegangen und eine Stunde später dort verstorben.

Auf dem Schießplatze bei Falkenberg in Oberschlesien krepirte am 25. Juni bei dem 4. Geschütz der 3. Batterie im Augenblick des Ladens eine Granate. Ein Mann der Bedienung, der Kononier Weiß, war sofort todt, der Lader und der Boden der Granate waren ihm durch die Brust gegangen. Drei andere bei dem Geschütze thätige Kanoniere sind hierbei durch das Entzünden der in dem Kartuschentornister befindlichen Kartuschen schwer verletzt worden. Der Geschützführer ist unversehrt geblieben.

Die Cholera scheint in Toulon und Marseille noch immer weiter um sich zu greifen. Am 4. befanden sich in Toulon 140 Cholerafranke, 17 starben. Hunderte von Einwohnern verlasen täglich die ungesunde Stadt, von der 69 000 Menschen zählenden Bevölkerung sind schon dreiviertel verzogen. 3000 Arsenalarbeiter mit ihren Familien, zusammen 10 000 Köpfe zählend, haben der Stadt den Rücken gewendet. In Marseille starben an der Cholera vom 5. Abends

Schröder, aber sie nimmt es nicht so übel, wir haben schon beide oft recht herzlich miteinander über alle diese Fahrten gelacht.

XIV.

„Herr Wald, ich lasse bitten!“
Das war die Firma Schröder selbst, die im Geschäftstöne so zu mir sprach, als ich es glücklich fertig gebracht, mich drei, vier Tage nach jenem großen von allen Landpartien und Vergnügen fernzuhaltenden, während welcher Zeit das ganze Geschäft, Lager- und Speicherräume in die höchste Potenz von dem gebracht waren, was man Ordnung zu nennen gewöhnt ist.

Fässer, Kisten, Ballen standen da, wie ein Regiment Soldaten, und meine Handflächen zeigten Blasen. Ungewohnte Arbeit wars, aber es half nicht, wenn ich anders der strahlenden Schwester entgegen wollte, die sich noch mehr als alle Anderen zusammen in den Kopf gesetzt, aus Marie Schröder und mir ein glückliches Paar zu machen, und über solchen Mädcheneigensinn kommt bekanntlich nichts.

Herr Wald wurde gebeten, da half es also weiter nichts, ich mußte folgen. Natürlich ging es nur in das Privatzimmer des Chefs, ich hielt es also für überflüssig, große Toilette zu machen. Ich kam gerade aus dem niedrigsten und finstesten Keller. Salonmäßig schaute ich also nicht aus, aber einige Bürstenstriche, das Größte zu beseitigen, genügte.

Ruhig trat ich durch die Tapetenthür ein, oder vielmehr, ich wollte ruhig eintreten, denn

bis 6. Abends 15, in Toulon in demselben Zeitraum 19 Personen.

Senker-Prüfung. Vor einigen Tagen hat in Dolnj-Tuzla in Bosnien die Prüfung eines Kandidaten für die erledigte und im ordentlichen Konkurswege ausgeschriebene Scharfrichterstelle, deren Systemisirung sich in den okkupirten Ländern als außerordentlich nothwendig herausstellte, stattgefunden. Eine solche Prüfung wäre theoretisch nicht unschwer abzugeben, aber da die Praxis an einen Senker wirklich praktische Aufgaben stellt, so wurde ein eigenthümlicher und freilich höchst rationaler Weg gewählt, um über die Befähigung des Kandidaten für das Senkeramt ins Klare zu kommen. Man ließ den „scharfrichterlichen Gehülfen“ Namens Karl Selinger, welcher auf die Senkerstelle in Bosnien aspirirt, einen Mann hinrichten, einen wirklichen, lebenden Mann — natürlich einen Raubmörder, der sein Leben zehnfach verwirkt hatte, dem es aber nur einmal genommen werden konnte. Zu diesem Justifizierungsakte wurde der Senker-Kandidat Selinger, welcher lange Zeit als Gehülfe bei Willenbacher „würgte“, ausersehen. Der Wiener Scharfrichter Herr Heinrich Willenbacher fungirte als Prüfungskommissar und reiste zu diesem Zweck am 23. Juni nach Bosnien ab. Der Todes-Kandidat war der Raubmörder Jovo Milic. Die Hinrichtung vollzog Karl Selinger mit Hilfe der entsprechenden Gehülfen. Der Scharfrichter Willenbacher ließ der Geschicklichkeit des Karl Selinger volle Gerechtigkeit widerfahren, und in dem Zeugniß, welches das Gerichtspräsidentium von Dolnj-Tuzla über die Prüfung ausstellte, wird betont, daß Karl Selinger die Justifizierung an dem Raubmörder Jovo Milic „mit erwünschter Geschicklichkeit und in humaner Weise vollzogen hat.“ Auf die Stelle in Bosnien aspiriren zahlreiche Kandidaten, darunter in erster Linie Leute von dem „Geschäft“, dann aber verarmte Personen, welche sich die Eignung zutrauen, den Posten versehen zu können.

Russisches. Zur Ermordung des Gendarmen-Adjutanten Gischden in Odessa wird „N. Fr. Pr.“ von dort berichtet, daß der Diener des Adjutanten, Thomas Powalowski, sowie die Geliebte des Letzteren, Priesterstochter Agasia Korolewitsch, beide noch sehr junge Leute, sich kaum 3 Wochen in der Umgebung Gischdens befunden haben, und daß dieselben dringend verdächtig werden, ihren Herrn nicht etwa aus Raublust, sondern aus politischen Gründen getödtet zu haben. Der Adjutant soll nämlich, wie verlautet, wichtige Memoiren über die dortigen Nihilisten bewahrt haben, welche nach seiner Ermordung wieder aufgefunden werden konnten. — Ein noch nie dagewesener Prozeß wird sich demnächst vor dem Kreisgerichte in Odessa abspielen. Die Verwaltung der südwestrussischen Eisenbahn verklagte nämlich die Verwaltung einer ihr benachbarten, ebenfalls südlichen Eisenbahn, daß sie mehrere Waggons der südwestrussischen Eisenbahn gestohlen und in ihren Werkstätten heimlich bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet hätte. Den Diebstahl verrieth einer der Beamten der verklagten Bahn, welcher die Umgestaltung persönlich beaufsichtigte und sich in seiner diesbezüglichen „Honorirung“ verkürzt glaubte.

Statistik der Trunksucht. In Deutschland gehen, wie die „Stat. Mon.“ berichtet, jetzt jährlich 10 000 am Delirium zu Grunde, 49 Prozent im Zuchthaus Bestrafte sind Trinker. Von männlichen

ich blieb mitten in der Thüröffnung stehen. Aus dem Zimmer führte eine andere Thür in die Wohnräume des Hauses und von dort hörte ich verschiedene Stimmen und helles Lachen.

„Bitte, Herr Wald!“
Halb mechanisch trat ich an den Schreibtisch des alten Herrn, ab und zu einen Blick nach der verwünschten Thür werfend. Eben schaute ein neckischer Mädchenskopf daraus hervor.

„Herr Wald, ich habe mit ihrem Herrn Vater vorhin einen Rundgang durch das Geschäft gemacht, und wir sind beide ganz erstaunt über die außerordentliche Ordnung gewesen. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Aber Sie haben sich über die Kraft angestrengt, Sie müssen sich erholen. Sie haben von jetzt ab bis zur Abreise Ihres Herrn Vaters Urlaub und können sich also ganz ihm und Ihrer Schwester widmen. — Herr Z. wird Sie vertreten, ich habe schon mit ihm gesprochen!“

Da stand ich nun, und nebenan wurde das Gekicher immer lauter. Ich mußte mich zunächst für die Freundlichkeit bedanken, und dabei versuchte ich noch, dieses Füllhorn voll Guld- und Gnade zu schließen und die Vertretung aufzuheben, aber ich war gefangen und drang mit meinen Worten nicht mehr durch.

„Nein, nein, Herr Wald, Sie müssen auch auf Ihre Gesundheit Rücksicht nehmen.“

(Fortsetzung folgt).

(4)

Gefangenen sind in deutschen Landen 53,6 Prozent Gelegenheitsstrinker, 84,4 Prozent Gewohnheitsstrinker, von den weiblichen sind 39 Prozent Gelegenheitsstrinker und 61 Prozent Gewohnheitsstrinker. In Danzig waren unter 36 Alumnen im Arbeitshaus 26 Alkoholisten, unter denen 3 Kranke, welche erklärten, daß sie täglich 4 bis 5 Liter getrunken hätten. In Berlin kommen auf 1 123 000 Einwohner (einschließlich Frauen und Kinder) 11 169 Schenken, während 1860 nur 3637, 1870 5393, 1877 7869 Lokale mit berauschenden Getränken vorhanden waren, d. h. 1860 kamen auf 1 Schenke

136 Einwohner, 1880 auf 1 Schenke 100 Einwohner. In Preußen hat sich von 1869 bis 1877 die Zahl der Schenken und Gastwirthschaften um 67 Prozent vermehrt, in Mecklenburg um 95 Prozent, in den kleinen Bundesstaaten um 109 Prozent, in Sachsen-Weimar um 126 Prozent. In der Stadt Hannover zählt man 250 Schenken und Gastwirthschaften, außerdem aber eine große Anzahl von Kleinhandelsstellen mit Branntweinverkauf, im ganzen wohl annähernd an 600. Nach den amtlichen Angaben finden sich jährlich 90 bis 100 Delirien-erkrankungen, und zwar nach folgendem Fortschritt:

1897 — 15, 1870 — 20, 1872 — 53, 1880 — 95, 1881 — 98, 1882 — 111 mit 2 Todesfällen. In demselben Jahre waren 547 Personen wegen sinnloser Trunkenheit bestraft, im Jahre 1883 565, wobei zu bemerken ist, daß nur der im Trunk verübte grobe Unfug bestraft wird, wo aber die Trunkenheit selbst als Milderungsgrund angesehen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat Juni.
Geboren.

Am 6. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Langeloh. 6. Sohn dem Rätner Hans Hinr. Jacob Niemeier in Hoisdorf. 10. Sohn dem Hufner Fried. Hinr. Nicolaus Knaack in Hoisdorf. 10. Tochter dem Halbhufer Claus Hinr. Drews in Sief. 15. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Langeloh. 18. Sohn dem Arbeitermann Fried. Hinr. Peter Dabelstein in Hoisdorf. 28. Sohn dem Hufner Hinr. Kröger in Kronshorst. 29. Tochter dem Justen Jacob Osterhof in Sief.

Gestorben.

Am 4. Emma Berodt in Hoisdorf, 11 Monate. 7. Alma Annine Auguste Hufe in Hoisdorf, 7 Monate. 10. Johannes August Heinr. Knaack in Hoisdorf, 11 Stunden.

Anzeigen.

Grasschnitt-Verkauf.

Am
Dienstag, den 15. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
soll der Grasschnitt in den zu Weimoor gelegenen Wiesen und im schwarzen Bruch, an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der Ziegelwiese.
Ahrensburg, den 28. Juni 1884.

Das Inspectorat.
P. v. Muck.

In **Schorers Familienblatt** wird im neuen Quartal veröffentlicht:

Der Gnadenlöhner
von E. VELY.

Die rühmlichst bekannte Schriftstellerin schildert in dieser Erzählung ein erschütterndes Familienschicksal aus dem bauerlichen Leben der Rauhen Alb, welches sich farbenfrisch vor unsern Augen entwickelt und Phantasie wie Gemüt in gleicher Weise anregt.

Ferner erscheint die Fortsetzung der **Memoiren der Mouché** der letzten Liebe Heines und eine äußerst spannende Erzählung **Der verkaufte Appetit** von Besant und Rice,

sowie neue Novellen von J. Niemann, M. v. Reichenbach, Ilse Strapan, Hermann Heiberg u. s. w.

Preis vierteljährlich 2 M. in Wochen-Nummern. — Auch in Heften zu 50 Pf.

Nach 4jährigem Bestehen hat Schorers Familienblatt bereits die Höhe von 75,000 Abonnenten erreicht und wird von der Presse als die beste illustrierte Zeitschrift Deutschlands anerkannt. Die ersten Schriftsteller und Künstler der Nation sind als Mitarbeiter gewonnen worden, und für die Herstellung der Bilder werden jährlich nicht weniger als 70,000 M. verausgabt.

Man kann jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern abonnieren, bei der Post jedoch nur auf die Wochenausgabe. Bereits erschienene Nummern und Hefte werden nachgeliefert.

Eine Parthie
billiger Strohhüte
empfehle bestens.
Ahrensburg, **H. Peemöller.**

Coffee

in verschiedenen bekann'ten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf Kofinmaschine gebrannt.

Butter, hofst. Prima und Secunda, von 70—1.20.

Schweineschmalz, Prima und Secunda, 60—65 Pf.

Schweizerkäse, echt Emmenthaler, 1.20.

Holländer u. Holstein-Käse, Prima und Secunda, von 20, 30, 35, 80, 100 Pfg.

Limburgerkäse, echter, pr. Kopf 50 Pf. bis 1 Mt.

Seringe, Matjes u. Holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.

Seigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, v. 20—40 Pf. pr. Pfd.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Bruch, Block u. Tafeln.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten u. c. c. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei **H. F. Klöris** in Ahrensburg.

Sehr schönen Limburger Käse

empfehle bestens
Ahrensburg, **H. F. Meggerser.**

Flechten, auch die, wogegen alle Mittel erfolglos bleiben, werden in längstens 14 Tagen beseitigt, und zahle ich bei Nichterfolg das Honorar zurück. **C. Rolle,** Behandlung v. Haut- u. Geschlechtskr. u. c., **Hamburg, 1. Elbstr. 24,** v. Neuen Steinweg rechts, v. 9—11 u. 5—9, **Schweinemarkt 31,** Montags und Donnerstags v. 8—9 Uhr Abends.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Turner Bund Ahrensburg.

General-Versammlung
am Freitag, den 11. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Turnlokale.
Tages-Ordnung.

- 1) Kassenvorlage.
- 2) Turnrathswahl.
- 3) Wahl zweier Kassenrevisoren.
- 4) Wahl eines Mitgliedes zum Ganturrath.
- 5) Verschiedenes.

Der Turnrath.

Für **Hals- und Lungenleidende** ist das im M. Jacob'schen Verlage in Wisfegiersdorf erschienene Buch von dem Spezial-Arzt Dr. med. Michaelis in Wabbenburg

Hals- und Lungen-Diätetik

im Spiegel der pathologischen Entwicklungsprozesse
Mit 12 Abbildungen
Preis 4 Mark

sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut recensirt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direct von der Verlagsbuchhandlung gegen Einwendung des Betrages.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung** in Ahrensburg.

Matjes - Heringe,

Prima Qualität, empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Der heutigen Nummer

unseres Blattes liegt ein Preis-Courant des Musik-Instrumenten-Magazins von **Franz Sell** in Elmshorn bei, welchen wir freundlicher Beachtung empfehlen.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 8. Juli.

Weizen ruhig. Angeboten 123—127 Pf. Goldsteiner zu Mk. 180—190, 122—130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 182—195, 125—130 Pf. Amerikaner zu Mk. 175—190.

Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 143—145. Amerikaner zu Mk. 150 bis 155, 123—128 Pf. Goldsteiner und Mecklenburger zu Mk. 162—172.

Gerste ruhig. Angeboten Goldsteinerische zu Mk. 160—170, Saale und Oesterreichische zu Mk. 180—210.

Safer fest. Mecklenburger zu Mk. 170—180, Böhmischer zu Mk. 155—180, Schwedischer und Russischer zu Mk. 140 bis 155 angeboten.

Erbsen, Futter: zu Mk. 160—170, Koch- zu Mk. 200—220 offerirt.

Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. 123—125, Amerikaner Mk. 123—125 angeboten.

Rüböl flau. Loto Mk. 54 1/2 nominell, pr. Juli Mk. 57 Brief, pr. October Mk. 56 Brief.

Leinöl ruhig. Loto Mk. 41 Brief, pr. Juli Mk. 41 Brief, pr. August-Dezember Mk. 41 1/2 Brief.

Petroleum geschäftlos. Loto Mk. 7.50 Brief, pr. August-Dezember Mk. 7.75 Br.